

Zeitschrift:	Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg
Band:	70 (2023)
Heft:	2
Artikel:	Vorsehung : eine kleine Orientierungshilfe
Autor:	Amor, Christoph J.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1055260

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHRISTOPH J. AMOR

Vorsehung – eine kleine Orientierungshilfe

1. HINFÜHRUNG ZUR PROBLEMSTELLUNG

„Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret“¹, bekennen Christinnen und Christen in einem bekannten Kirchenlied. Manche(r) Christgläubige tut sich heute jedoch schwer mit dem Loblied auf einen Gott, „der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt.“ Die rhetorische Frage des Liedes, „Hast du nicht dieses verspüret?“, beantworten nicht wenige Christ*innen in unseren Breitengraden ausweichend bis abschlägig. Wenn der Eindruck nicht trügt, können auch praktizierende Kirchgänger*innen das alte Lehrstück von Gottes Vorsehung und Weltregierung nur mehr bedingt mit ihrer Lebenswirklichkeit in Verbindung, und noch seltener, in Einklang bringen. Im konkreten Alltag vieler Christ*innen spielt die traditionelle Lehre, wonach Gott alles, was er geschaffen hat, durch seine Vorsehung schützt und lenkt,² kaum noch eine Rolle. Auch die Theologie tut sich zunehmend schwer mit dem überkommenen Lehrstück.³ Was sind die Gründe dafür? Und wie steht es heute um Bedeutung und Stellenwert der Vorsehung(slehre) in der akademischen Theologie? Die folgenden Ausführungen, die sich als kleine Orientierungshilfe verstehen, gehen in gebotener Kürze beiden Fragen nach. Der Fokus liegt auf der deutschsprachigen Theologie.

2. DIE KLASSISCHE GESTALT DER VORSEHUNGSLEHRE

Der Glaube an Gottes Vorsehung hat im Christentum lange Zeit über die Konfessionsgrenzen hinweg eine zentrale Rolle gespielt. Im Heidelberger

¹ „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, in: *Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch*. Ausgabe für die Diözese Bozen-Brixen. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2013, 460 [Nr. 392, Strophe 2].

² Vgl. Erstes Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution „Dei Filius“ über den katholischen Glauben (1870), in: DENZINGER, Heinrich: *Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen*. Verb., erweit., ins Deutsche übertr. u. unter Mitarbeit von Helmut Hoping hg. v. Peter Hünermann. Freiburg i.Br.: Herder ⁴²2009, 944–955, hier 945: „Alles aber, was er geschaffen hat, schützt und lenkt Gott durch seine Vorsehung, ‚sich kraftvoll von einem Ende bis zum anderen erstreckend und alles milde ordnend‘ [Weish 8,1]. ‚Alles nämlich ist nackt und bloß vor seinen Augen‘ [Hebr 4,13], auch das, was durch die freie Tat der Geschöpfe geschehen wird.“ (DH 3003)

³ Für einen Überblick über die offenen Baustellen der Vorsehungslehre siehe: KOCHER, Richard: *Herausforderter Vorsehungsglaube. Die Lehre von der Vorsehung im Horizont der gegenwärtigen Theologie*. St. Ottilien: EOS Verlag ²1999.

Katechismus (1563) etwa ist der Vorsehungsglaube integraler Bestandteil des Gottesglaubens: An Gott Vater, den Allmächtigen zu glauben, schließe die Glaubensüberzeugung mit ein, dass Gott „Himmel und Erde samt allem, was darinnen ist, [...] durch seinen ewigen Rat und Vorsehung erhält und regiert“⁴. Wer an Gott glaube und auf ihn vertraue, dürfe nicht zweifeln, dass Gott ihn „mit allem versorgen [werde], was für Leib und Seele nötig ist“⁵. Ebenso wenig zweifeln dürfe ein Christgläubiger, dass Gott „auch alles Übel, das er mir in diesem Jammertal zuschickt, mir zu gut wenden [werde], weil er's tun kann als ein allmächtiger Gott und auch tun will als ein getreuer Vater.“⁶

Dass Gott auf Erden „alles so einrichtet, dass nichts ohne seinen Willen geschieht“⁷, davon war auch Johannes Calvin überzeugt. Nach Ansicht des Genfer Reformators „trägt, nährt und umsorgt [Gott] in besonderer Vorsehung jedes einzelne, das er geschaffen hat, bis zum geringsten Sperling.“⁸ Laut Calvin überlässt der Schöpfer die Schöpfung nicht gleichgültig ihrem Schicksal. Gott betrachte nicht müßig im Himmel, was auf Erden vor sich gehe. Im Gegenteil: Wie ein Steuermann halte Gott das Ruder und lenke alle Ereignisse.⁹ Dass „die eine Mutter [...] ihr Kindlein reichlich nähren [kann], die andere weniger“, habe nichts mit Schicksal oder Pech zu tun, wohl aber mit Gottes ausdrücklichem Willen, „das eine Kindlein kräftig, das andere bescheidener mit Nahrung [zu] versehen“.¹⁰ Was zunächst hart und zynisch klingt, hat bei Calvin eine pastorale Zielsetzung. Calvin entwirft seine Vorsehungslehre als Trostlehre: „Was zufälliges Schicksal zu sein scheint, das ist alles Zeichen himmlischer Vorsehung, insbesondere aber väterlicher Güte.“¹¹ Sobald „das Licht der göttlichen Vorsehung einem frommen Menschen aufgeht“, werde ihm die tröstliche Einsicht zuteil, dass er Gottes „Schutz übergeben, der Fürsorge der Engel anvertraut“ sei. „[K]ein Schaden von Wasser, Feuer oder Schwert kann ihn antasten, als nur soweit es Gott, der im Regimenter sitzt, gefallen hat, ihnen Raum zu geben.“¹²

⁴ Heidelberger Katechismus von 1563, Frage 26. Zit. nach: *Evangelischer Erwachsenenkatechismus: suchen – glauben – leben.* 9., neu bearb. u. erg. Auflage 2013. Im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD hg. v. Andreas Brummer, Manfred Kießig, Martin Rothgangel. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2013, XXIX.

⁵ *Evangelischer Erwachsenenkatechismus: suchen – glauben – leben*, XXIX.

⁶ *Evangelischer Erwachsenenkatechismus: suchen – glauben – leben*, XXIX.

⁷ CALVIN, Johannes: *Unterricht in der christlichen Religion Institutio Christianae Religionis*. Nach der letzten Ausgabe von 1559 übers. u. bearb. v. Otto Weber. Im Auftrag des Reformierten Bundes bearb. u. neu hg. v. Matthias Freudenberg. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft 2012, 105 [I,16,3].

⁸ CALVIN: *Institutio*, 103 [I,16,1].

⁹ Vgl. CALVIN: *Institutio*, 105 [I,16,4].

¹⁰ CALVIN: *Institutio*, 105 [I,16,3].

¹¹ CALVIN: *Institutio*, 33 [I,5,8].

¹² CALVIN: *Institutio*, 117 [I,17,11].

Ambitionierte Vorsehungslehrten finden sich nicht nur in der reformierten Tradition.¹³ Das Lehrstück *de providentia* war über Jahrhunderte auch fester Bestandteil der römisch-katholischen Dogmatik. Einflussreich und prägend für das katholische Verständnis war die Gestalt, die Thomas von Aquin im Hochmittelalter der Vorsehungslehre gab. In seiner theologischen Summe befasst sich Thomas mit der Vorsehung unter zweifacher Perspektive: „als Wesenseigenschaft Gottes in der Gotteslehre und als konkrete Weltlenkung in der Schöpfungslehre.“¹⁴ Unter „Vorsehung“ versteht Thomas den im göttlichen Geist vorausexistierenden Plan der Hinordnung der Dinge auf ihr Ziel (vgl. *S. th.* I, q.22, a.1, c). Diesen Plan der Ordnung (*ratio ordinis*) unterscheidet Thomas von der Aus- bzw. Durchführung der Ordnung (*executio ordinis*) (vgl. *S. th.* I, q.22, a.1, ad 2). Wie Jahrhunderte später Calvin, lehrt auch Thomas, dass alles Seiende der göttlichen Vorsehung unterliegt (vgl. *S. th.* I, q.22, a.2, c). Stärker als Calvin betont Thomas, dass Gott bei der Ausführung der Lenkung (*gubernatio*) der Welt, einiges durch Vermittlung anderer lenkt (vgl. *S. th.* I, q.103, a.6, c.). Nicht alles Geschehen unter der Sonne lässt sich somit direkt bzw. unmittelbar auf Gott und Gottes Wirken zurückführen. Gleichwohl hält auch Thomas – wie bereits gesehen – daran fest, dass nichts außerhalb der Ordnung der göttlichen Vorsehung geschehen kann (vgl. *S. th.* I, q.103, a.7, c). Auch nicht die Übel. Den naheliegenden Einwand, dass es keine Übel geben dürfte, wenn die Vorsehung wirklich universal sei, kontiert Thomas zweifach. Zum einen verweist er darauf, dass es das radikal Böse bzw. das reine Übel gar nicht gibt (vgl. *S. th.* I, q.49, a.3, c). Da es sich laut Thomas beim Übel um einen Mangel an Gutem (*privatio boni*) handelt, wurzelt das Übel für ihn letztlich in etwas Gutem und kann ohne das Gute nicht existieren (vgl. *S. th.* I, q.48).¹⁵ Das Auftreten innerweltlicher Übel widerspreche zum anderen auch deshalb nicht dem Vorsehungsglauben, da Gott aus dem Bösen und dem Übel Gutes schaffe (vgl. *S. th.* I, q.22, a. 2, ad 2; *S. th.* I, q.2, a.3, ad 1).

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wird die Vorsehung in der katholischen Dogmatik mit großer Selbstverständlichkeit gelehrt. Die Vorsehungslehre hielt man durch Schrift, Tradition und kirchliche Lehre gut begründet.

¹³ Zur klassischen Gestalt der Vorsehungslehre in der reformatorischen Theologie vgl. BERNHARDT, Reinhold: *Was heißt „Handeln Gottes“? Eine Rekonstruktion der Lehre von der Vorsehung*. Gütersloh: Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus 1999, 59–149. Zur lutherischen Tradition vgl. HÄGGLUND, Bengt: *De providentia Zur Gotteslehre im frühen Luthertum*, in: ZThK 83 (1986), 356–369.

¹⁴ KRAUS, Georg: *Welt und Mensch. Lehrbuch zur Schöpfungslehre* (= Grundrisse zur Dogmatik 2). Frankfurt a.M.: Knecht 1997, 229.

¹⁵ Zur neueren Debatte über die Übel als Mangelphänomen vgl. SCHULZE, Markus: *Gott, die Seinsgüte und der Seinsmangel. Zu Armin Kreiners Kritik an der privationstheoretischen Konzeption der Übel und des Bösen*, in: AUGUSTIN, George/SCHALLER, Christian/ŚLEDZIEWSKI, Sławomir (Hgg.): *Der dreifaltige Gott. Christlicher Glaube im säkularen Zeitalter*. FS Gerhard Kardinal Müller. Freiburg i.Br.: Herder 2017, 265–303.

det.¹⁶ Die Wirksamkeit der göttlichen Vorsehung erschloss man unter anderem aus der innerweltlichen Ordnung und Zweckmäßigkeit. Man folgte sie des Weiteren aus den göttlichen Attributen, allen voran „der unendliche[n] Weisheit, Güte und Macht der ersten Ursache“¹⁷. Auch mit einem indirekten Beweis in Gestalt einer *deductio ad absurdum* wurde gearbeitet. „[D]ie Verwerfung des Glaubens an die göttliche Fürsorge“ untergrabe, so Joseph Schröder um 1900, „alle Religion und darum auch das Fundament der menschlichen Gesellschaft“.¹⁸

Keine 100 Jahre später äußert sich die akademische Theologie deutlich zurückhaltender. Dass der Glaube an die Vorsehung „eine selbstverständliche Konsequenz des Theismus“ und „die praktische Grundlage des ganzen religiösen Lebens“ sei,¹⁹ hört man in dieser Deutlichkeit in der neueren Theologie, vor allem in der deutschsprachigen, kaum noch. Auch dass Gottes Vorsehungsplan „durch die göttliche Weltregierung mit unfehlbarer Sicherheit durchgeführt [wird], so dass nichts gegen die Vorsehung oder unabhängig von ihr geschieht“²⁰, ist schon lange nicht mehr theologischer *common sense*. Hinter die apodiktische Behauptung von Karl Rahner etwa, wonach „was Gott frei von Ewigkeit ein für allemal gewollt hat mit einem absoluten Willen, [...] von ihm auch erreicht [wird]“²¹, würden viele Theolog*innen heute ein großes Fragezeichen setzen.

3. VORSEHUNGSLEHRE IN DER KRISE – ANFRAGEN UND UMBRÜCHE

Dass der theologische Gewissheitsgrad²² der Vorsehungslehre heute geringer veranschlagt wird als früher, hat unterschiedliche Gründe.²³ Einer der Hauptgründe dürfte der wachsende Plausibilitätsverlust des Vorsehungs-konzepts sein. Den zentralen Gegenstand der klassischen Vorsehungslehre

¹⁶ Zur Vorsehungslehre in der katholischen Schultheologie vgl. DIEKAMP, Franz: *Katholische Dogmatik nach den Grundsätzen des heiligen Thomas*, Bd. I. Münster: Aschendorff 1949, 229–233. LERCHER, Ludwig: *Institutiones Theologiae Dogmaticae*. Vol. II: *De Deo Uno et Trino. De Deo Creante et Elevante*. Innsbruck: Rauch 1951, 270–278.

¹⁷ SCHRÖDER, Joseph: Art. *Vorsehung, göttliche*, in: *Kirchenlexikon oder Encyklopädie der katholischen Theologie und ihrer Hülfswissenschaften*, Bd. 12, Freiburg i.Br.: Herder 1901, 1097–1113, hier 1101.

¹⁸ SCHRÖDER: Art. *Vorsehung*, 1102.

¹⁹ KREBS, Engelbert: Art. *Vorsehung*, in: LThK Bd. 10 (1938), 695–697, hier 696.

²⁰ OTT, Ludwig: *Grundriss der katholischen Dogmatik*. 11. Auflage mit Literaturnachträgen. Bonn: nova & vetera 2005 [1952], 146.

²¹ RAHNER, Karl: Art. *Vorsehung. II. Dogmatisch*, in: LThK² Bd. 10 (1965), 887–889, hier 888.

²² Zu den theologischen Gewissheitsgraden vgl. POHLE, Joseph: *Lehrbuch der Dogmatik*. Bd. I. Neubearb. v. Josef Gummersbach. Paderborn: Schöningh 1952, 91–100.

²³ Für einen schnellen ersten Überblick vgl. WEIMER, Ludwig: *Wodurch kam das Sprechen von der Vorsehung und Handeln Gottes in die Krise? Analyse und Deutung des Problemstandes seit der Aufklärung*, in: SCHNEIDER, Theodor/ULLRICH, Lothar (Hgg.): *Vorsehung und Handeln Gottes* (= QD 115). Freiburg i.Br.: Herder 1988, 17–71.

bildete das innerweltliche Handeln Gottes. Dieses wurde in der Providenzlehre hauptsächlich in drei Kontexten thematisiert. Den ersten Bezugsrahmen bildete die Natur. Vorsehung besagte in diesem Zusammenhang, dass Gott die einzelnen Dinge und die Welt im Ganzen im Dasein erhält (*creatio continua*) und mit der Tätigkeit der Geschöpfe mitwirkt (*concursum diuinus*).²⁴ Die Beziehung Gottes zur Geschichte markierte den zweiten thematischen Schwerpunkt der Vorsehungslehre. Vorsehung wurde als Weltregierung (*gubernatio mundi*) expliziert. Die vorsehende Weltregierung überwacht und beherrscht die Tätigkeiten und Leiden der Weltwesen, „um alles so zu fügen oder geschehen zu lassen, wie es den Absichten Gottes entspricht“²⁵. Die personale Existenzdeutung konstituiert nach Reinhold Bernhardt den dritten klassischen Bezugsrahmen der Vorsehungslehre. Vorsehung lässt sich hier explizieren als Glaube an eine persönliche Führung durch Gott.²⁶

3.1 Gottes erhaltendes Wirken

Die überkommene Vorstellung, dass Gott mittels Vorsehung die Welt erhält und lenkt, sieht sich heute mit einer Reihe von Anfragen konfrontiert. Um nur einige zu nennen: Wie plausibel ist die Annahme, dass Gott providentiell auf bereits Existierendes einwirken muss, um es im Dasein zu erhalten? Ist man auch heute noch angesichts der Erfahrung der Vergänglichkeit berechtigt, davon auszugehen, „alles Seiende habe eine gewisse Tendenz, sich wieder in nichts aufzulösen“²⁷? Außerdem: „Worauf soll sich ein erhaltendes Wirken Gottes beziehen, wenn alle kreatürliche Wirklichkeit vergänglich ist?“²⁸

3.2 Naturwissenschaftliches Weltbild

In die Defensive geriet der Vorsehungsdiskurs außerdem durch das naturwissenschaftliche Weltbild der Neuzeit. Das Prinzip der kausalen Geschlossenheit der Natur führte dazu, dass immer mehr Menschen „göttliche Interventionen in den Naturprozeß weder für nötig noch für möglich [...]“

²⁴ Zur Lehre von der Erhaltung der Welt durch Gott und der Mitwirkung Gottes vgl. SCHEEBEN, Matthias Joseph: *Handbuch der katholischen Dogmatik*. Drittes u. viertes Buch: *Schöpfungslehre Sündenlehre*. Dritte Auflage hg. v. Wilhelm Breuning u. Franz Lakner (= Gesammelte Schriften 5). Freiburg i.Br.: Herder 1961, 13–35.

²⁵ SCHEEBEN: *Handbuch der katholischen Dogmatik*, 44. Zur Lehre von der Leitung bzw. Regierung Gottes durch seine Vorsehung siehe ebd.: 43–47.

²⁶ Zu den drei Bezugsrahmen der Vorsehungslehre vgl. BERNHARDT, Reinhold: Art. *Vorsehung. A. Systematische Perspektiven*, in: EICHER, Peter (Hg.): *Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe*. Bd. 4. Neuauflage. München: Kösel 2005, 430–435, hier 433–434.

²⁷ KREINER, Armin: *Das wahre Antlitz Gottes – oder was wir meinen, wenn wir Gott sagen*. Freiburg i.Br.: Herder 2006, 266.

²⁸ KREINER: *Das wahre Antlitz Gottes*, 266.

erachten.“²⁹ In Westeuropa ist ein naturalistisch-scientistisches Weltbild auf dem Vormarsch. Die gesamte Realität bestehe nur aus natürlichen Dingen. „[I]n der Realität gibt es weder Götter noch Geister noch Seelen noch andere übernatürliche Mächte und Kräfte.“³⁰ Für jedes Ereignis lasse sich eine wissenschaftlich beschreibbare Ursache angeben. Ein solches Wirklichkeitsverständnis bleibt für den religiösen Bereich nicht folgenlos.³¹ Wie religionssoziologische Untersuchungen belegen, liebäugeln mehr und mehr Gläubige mit deistischen Tendenzen. „Als der Deus otiosus überlässt der Schöpfergott die Welt ihren eigenen natürlichen Gesetzen, Funktionen und Mechanismen, mit der Konsequenz, dass es kein innerweltliches Wirken Gottes mehr geben kann, sondern nur noch den Lauf der Dinge.“³² Von Gott erwartet man sich im Diesseits kaum noch etwas. Die großen Problemlöser heißen Naturwissenschaft und Technik.

3.3 Missbrauch des Begriffs der Vorsehung

In Misskredit geraten ist das Vorsehungskonzept überdies durch eine fragwürdige und missbräuchliche Inanspruchnahme. Wie die Geschichte zeigt, hat die Berufung auf die Vorsehung allzu oft der Absicherung politischer Herrschaft gedient.³³ Nach dem Massenmord des II. Weltkriegs und angesichts des unermesslichen Leids, das Adolf Hitlers Vorsehungsglaube³⁴ im 20. Jahrhundert verursacht hat, haben sich jüdische und christliche Theolog*innen von der klassischen Vorsehungslehre distanziert. „Ein allmächtiger Gott, wenn es ihn gäbe, hätte Auschwitz nicht zugelassen.“³⁵ Es ist vor allem die herausfordernde Frage nach dem Verhältnis Gottes zum Negativen, die der Vorsehungslehre stark zusetzt. „[W]ie kann von Lenkung Gottes gesprochen werden, wenn in Natur und Geschichte sichtlich so viel Negatives geschieht?“³⁶ Eine robuste Vorsehungslehre, wie jene von Karl

²⁹ BERNHARDT: *Was heißt „Handeln Gottes“?*, 19.

³⁰ BECKERMAN, Ansgar: *Naturwissenschaften und manifestes Weltbild. Über den Naturalismus*, in: DZPh 60 (2012), 5–26, hier 6.

³¹ Vgl. STOSCH, Klaus von: *Gottes Handeln denken. Zur Verantwortung der Rede von einem besonderen Handeln Gottes im Gespräch mit den Naturwissenschaften*, in: GASSER, Georg/QUITTERER, Josef (Hgg.): *Die Aktualität des Seelenbegriffs. Interdisziplinäre Zugänge*. Paderborn: Schöningh 2010, 55–80.

³² BÖTTIGHEIMER, Christoph: *Die Frage nach dem Handeln Gottes in der Welt als elementares Glaubensproblem*, in: Scientia et fides 4 (2016), 101–113, hier 103.

³³ Zur Instrumentalisierung der Providenz in Politik und Theologie vgl. KOCHER: *Herausforderter Vorsehungsglaube*, 47–68.

³⁴ Vgl. RISSMANN, Michael: *Hitlers Vorsehungsglaube und seine Wirkung*, in: IKaZ 31 (2002), 358–367.

³⁵ BAUM, Gregory: *Art. Vorsehung. B. Perspektiven nach Auschwitz*, in: EICHER, Peter (Hg.): *Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe*. Neuauflage, Bd. 4. München: Kösel 2005, 435–440, hier 435.

³⁶ OTT, Heinrich: *Die Antwort des Glaubens. Systematische Theologie in 50 Artikeln*, unv. Nachdr. der 3., überarb. u. erw. Aufl. hg. v. Klaus Otte. Stuttgart: Kohlhammer 1999, 148.

Barth, die damit rechnet, dass Gott „souverän im Regimenter sitzt, dass da so oder so kein anderer Wille geschehen kann als der seinige“³⁷, mutet vielen heute wirklichkeitsfremd und zynisch an. Da wir sensibler geworden sind für das Leiden im Vergleich zu vergangenen Epochen³⁸ hat sich eine Kluft aufgetan zwischen Providenzlehre und Realitätserfahrung. Blickt man in psychologischer Perspektive auf die Vorsehung, drängt sich zudem die Frage bzw. der Verdacht auf: „Muss man den Glauben an eine persönliche Führung durch Gott nicht letztlich als religiösen Utilitarismus, ja Narzißmus abweisen“?³⁹

3.4 Biblische Orientierung

Dass der Glaube an Gottes Weltherrschaft und providentielle Fürsorge einen erheblichen Plausibilitätsverlust erlitten hat, hat auch theologische Gründe. Einige innertheologische Entwicklungen und Akzentverschiebungen seien kurz in Erinnerung gerufen. Ein maßgeblicher Anstoß zur Neuformatierung des Lehrstücks ging von der Suche nach der Wurzel des christlichen Vorsehungsglaubens bzw. der Vorsehungslehre aus.⁴⁰ Vor allem die Erkenntnis, dass das biblische Fundament der Vorsehungslehre schmal⁴¹ und der historische Einfluss des *ordo*-Denkens der griechischen Philosophie beträchtlich ist, führte zu neuen Weichenstellungen. Im Zuge der stärker biblischen Orientierung wurde das Reich Gottes zum hermeneutischen Schlüsselbegriff und löste das bisherige Leitkonzept einer harmonistischen Weltordnung ab. Ein neues Gesicht hat die Vorsehungslehre nicht zuletzt durch die Forderung erhalten, das christliche Proprium der Vorsehung deutlich(er) herauszustellen. Was hat Gottes providentielle Herrschaft mit Jesus Christus und dem Glauben an das Evangelium von Jesus Christus zu tun?⁴² Diese Frage wurde zum zentralen Prüfstein christlicher Vorsehungslehre.

³⁷ BARTH, Karl: *Die kirchliche Dogmatik*. 3. Band: *Die Lehre von der Schöpfung*. Dritter Teil. Zürich: Theologischer Verlag Zürich (TVZ) ³1979 [¹950], 20.

³⁸ Zu den Gründen für die größere Sensibilität gegenüber dem Übel in der Gegenwart vgl. ILLIES, Christian F.R.: *Theodizee der Theodizeelosigkeit. Erwiderung auf einen vermeintlichen Einwand gegen jede Verteidigung des Welturhebers angesichts des Bösen in der Welt*, in: PhJ 107 (2000), 410–428, bes. 411–412.

³⁹ BERNHARDT: *Was heißt „Handeln Gottes?“*, 21–22.

⁴⁰ Zur Kontextualisierung der Vorsehung in der orientalischen und klassischen Antike vgl. KRATZ, Reinhard G./SPIECKERMANN, Hermann (Hgg.): *Vorsehung, Schicksal und göttliche Macht. Antike Stimmen zu einem aktuellen Thema*. Tübingen: Mohr Siebeck 2008.

⁴¹ Zum Disput über die biblische Basis der Vorsehungslehre vgl. KLEIN, Günter: „Über das Weltregiment Gottes“: *Zum exegetischen Anhalt eines dogmatischen Lehrstücks*, in: ZThK 90 (1993), 251–283.

⁴² Zum Desiderat einer einsichtigen Verbindung der Vorsehungslehre mit dem neutestamentlichen Christuszeugnis vgl. BARTH: KD III/3, 34–38.

3.5 Geschichte und Unheilsgeschichte

Ein Wandel vollzog sich zudem durch geschichtstheologische Impulse. Ein nüchterner Blick auf den Weltlauf zeige, so wurde nun wiederholt zu bedenken gegeben, „dass in der Geschichte ständig Dinge passieren, vor denen Gott gewarnt und die er verboten hat.“⁴³ Da sich die Geschichte weitgehend gegen Gottes Willen und gegen sein Gebot vollziehe, könne man redlicherweise und mit guten theologischen Gründen nicht mehr davon ausgehen, „Gott lenke oder verursache die Geschichte“⁴⁴. Zudem: Nach christlichem Verständnis leben wir keineswegs in einer perfekt geordneten, sondern in einer erlösungsbedürftigen Welt.⁴⁵

3.6 Grenzen der Einsicht

Die Vorsehungslehre muss nicht nur mit der Unvollkommenheit und Erlösungsbedürftigkeit der Welt vermittelt werden. Auch die Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Erkenntnis gilt es stets im Blick zu behalten. Ein epistemologischer Vorbehalt ist charakteristisch für Vorsehungsentwürfe neueren Datums. Mit Mutmaßungen über den Sinn der Weltgeschichte⁴⁶ und Spekulationen über Gottes Plan halten sich Theologinnen und Theologen heute mehrheitlich zurück.⁴⁷

3.7 Pastorale Eignung

Auch unter praktischer Rücksicht gerieten im 20. Jahrhundert die Vorsehungslehren traditionellen Zuschnitts in die Defensive. Ihnen wurde angelastet, pastoral wenig hilfreich zu sein.⁴⁸

⁴³ RITSCHL, Dietrich: *Sinn und Grenzen der theologischen Kategorie der Vorsehung*, in: ZDT 10 (1994), 117–133, hier 122.

⁴⁴ LINK, Christian: *Die Krise des Vorsehungsglaubens. Providenz jenseits von Fatalismus*, in: EvTh 65 (2005), 413–428, hier 424.

⁴⁵ Vgl. FERGUSSON, David: *The Theology of Providence*, in: ThTo 67 (2010), 261–278, bes. 267.

⁴⁶ Vgl. GLOEGE, Gerhard: *Vom Sinn der Weltgeschichte. Überlegungen zum Thema „Heils geschehen und Weltgeschichte“*, in: DERS.: *Theologische Traktate*. Bd. 1: *Heilsgeschehen und Welt*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1965, 27–52.

⁴⁷ Vgl. PESCH, Otto Hermann: *Theologische Überlegungen zur „Vorsehung Gottes“ im Blick auf gegenwärtige natur- und humanwissenschaftliche Erkenntnisse*, in: BÖCKLE, Franz/KAUFMANN, Franz-Xaver/RAHNER, Karl/WELTE, Bernhard (Hgg.): *Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft*. Teilband 4. Freiburg i.Br.: Herder 1982, 74–119, hier 88: Laut Pesch kann „nicht mehr von einem „Plan“ des Weltgeschehens gesprochen werden [...], jedenfalls nicht von einem solchen, der auch nur im mindesten Gegenstand unseres Verstehens mit jenen Folgen religiösen Selbstverständnisses und gottverbundenen Lebensvollzugs sein könnte, die in der Tradition dem christlichen Vorsehungsglauben entsprangen.“

⁴⁸ Vgl. RITSCHL: *Sinn und Grenzen der theologischen Kategorie der Vorsehung*, 122: „Die einschlägigen Kapitel in den gängigen Dogmatiken sind jedoch samt und sonders enttäuschend, wenn man von theologischen Lehrern eine in der Seelsorge und Predigt auch nur irgendwie wirklich verwendbare und tröstliche Providenzlehre erhofft hat.“

4. VORSEHUNG IN DER NEUEREN THEOLOGIE – EIN WEITES FELD

Theologie existiert nur im Plural unterschiedlicher Theologien. Auch die christliche Vorsehungslehre begegnet heute in vielfältiger Gestalt. Das breite Spektrum umfasst Positionen, die an einer starken Vorsehung festhalten ebenso wie Entwürfe, die auf die eine oder andere Weise Abstriche am traditionellen Vorsehungskonzept vornehmen. Die Unterschiede betreffen die Frage, wie Gottes Vorsehung wirkt und worauf sie sich erstreckt (Wirkbereich). Unterschiedlich wird ferner der Fragenkomplex beantwortet, wie es um Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit eines interventionistischen Handelns Gottes steht sowie wie Gottes Vorherwissen zukünftiger kontingenter Tatsachen einzuschätzen ist.⁴⁹ Im englischsprachigen Raum werden seit geraumer Zeit verschiedene Vorsehungsmodelle und -typen unterschieden.⁵⁰ Für den deutschsprachigen Raum hat Reinhold Bernhardt eine viel beachtete Klassifikation vorgelegt.⁵¹

Im Folgenden werde ich weder die bestehenden Typisierungen einer kritischen Würdigung unterziehen noch eine neue Taxonomie zur Diskussion stellen. Mein Ziel ist bescheidener. Ich möchte anhand ausgewählter Beispiele die Vielfalt und Heterogenität heutiger Vorsehungstheologien aufzeigen. Die gewählten Beispiele sollen paradigmatisch die große Bandbreite der neueren Entwürfe im deutschsprachigen Raum verdeutlichen. Vor gestellt werden drei Gruppen. Kennzeichen der ersten Gruppe ist das Bemühen, an die überkommene Vorsehungslehre anzuknüpfen und sie weit gehend unverändert fortzuführen. Die zweite Gruppe vollzieht einen Bruch mit der Lehrtradition. Gemeinsamer Nenner der dritten Gruppe ist eine Logik der Transformation. Verbunden damit sind Umbauarbeiten und eine Revision des traditionellen Vorsehungskonzepts. In den drei Gruppen wird jeweils eine unterschiedliche Hermeneutik verwendet: in der ersten eine Hermeneutik der Kontinuität, in der zweiten eine der Diskontinuität und in der dritten eine der Transformation.

⁴⁹ Vgl. RHODA, Alan R.: *Gratuitous Evil and Divine Providence*, in: RelSt 46 (2010), 281–302, bes. 282–284.

⁵⁰ Die angloamerikanische Vorsehungsdebatte dreht sich vor allem um folgende Modelle: theologischer Determinismus, Molinismus, Prozesstheologie sowie Offener Theismus. Vgl. HASKER, William: *Providence and Evil: Three Theories*, in: RelSt 28 (1992), 91–105. RHODA: *Gratuitous evil and divine providence*. FLINT, Thomas P.: *Divine Providence. The Molinist Account* (= Cornell Studies in the Philosophy of Religion). Ithaca, New York: Cornell University Press 2006 ['1998], 75–108.

⁵¹ Vgl. BERNHARDT: *Was heißt „Handeln Gottes“?*, 314–435. Bernhardt unterscheidet drei Modelle: das aktuale, das sapiential-ordinative sowie das Repräsentationsmodell (Modell der operativen Präsenz).

4.1 Gott sitzt souverän im Regemente – Hermeneutik der Kontinuität

Die klassische christliche Vorsehungslehre ging bekanntlich von der Grundannahme aus, dass „alles, was vorhanden ist, und alles, was geschieht, von Gottes ständigem Wirken und Mitwirken abhängig“⁵² ist. Ausbuchstabiert wurde diese Überzeugung in den theologischen Lehrstücken von der göttlichen Erhaltung, Mitwirkung und Lenkung bzw. Regierung. An diesem alten Schema der orthodoxen Dogmatik wurde und wird aus unterschiedlichen Gründen festgehalten. Karl Barth etwa behält das Schema (vgl. KD III/3, VI) aus offenbarungstheologischen Gründen bei. Was dem Geschöpf „geschieht, was es tut und was ihm widerfährt“, spielt sich laut Barth auf der Basis von Gottes „unmittelbar wirksamen Erhaltungswillens“ (KD III/3, 12), sowie „unter seiner unmittelbaren überlegenen Mitwirkung und entsprechend seiner unmittelbaren Direktion“ ab (KD III/3, 13). „Was [...] immer in der Geschichte des Geschöpfes sich ereigne“, so der reformatorische Theologe, „es kann und wird dabei der Herrschaft seines Schöpfers weder entrinnen noch verloren gehen“ (KD III/12).

Den naheliegenden Einwand, dass der Gang der Geschichte und die Lebendswirklichkeit vieler Menschen berechtigte Zweifel an diesem Verständnis der Providenz aufkommen lassen, schmettert Barth mit einer theologischen Metaüberlegung, genauer: mit einem erkenntnistheoretischen Hinweis, ab. Barth verweist auf die entscheidende Erkenntnisquelle des christlichen Vorsehungsglaubens. „Der christliche Vorsehungsglaube“ sei „Glaube im strengen Sinn des Wortes“. Für Barth heißt das: Christlicher Vorsehungsglaube „ist ein Hören, Vernehmen und Annehmen des Wortes Gottes.“ (KD III/3, 15) Dass Gott „souverän im Regemente sitzt“ (KD III/3, 20) und über alles Geschehen unter der Sonne herrscht, kann laut Barth weder an der Wirklichkeit abgelesen noch aus philosophisch-theologischen Spekulationen abgeleitet werden. Barth stellt lapidar fest: „Hier gibt es so wenig zu erfinden, zu ergreifen und zu behaupten, so wenig zu ersinnen und zu postulieren [...].“ Wir befinden uns hier „im Bereich des Bekenntnisses“ (KD III/3, 15). Dass der Glaube an Gottes Vorsehung dem Augenschein, besser: dem menschlichen Erleben und Denken zu widersprechen scheint, macht gemäß Barth den Goldstandard des christlichen Glaubens aus. „Wäre der christliche Glaube an diese Herrschaft eine Weltansicht, die schließlich doch nur das so und so fühlende, denkende, wählende und urteilende menschliche Subjekt hinter sich hat, dann würde er und würde sein Bekenntnis immer schwankend bleiben“ (KD III/3, 17). Christlicher Glaube fange dort an, wo Menschen mit ihren Erfahrungen und Überzeugungen an eine Grenze stoßen, „wo wir allen Halt an uns selbst los lassen müssen“, „wo wir uns nur an das Wort Gottes halten können“ (KD III/3, 16).

⁵² HÄGGLUND: *De providentia*, 356.

Zu Barths Vorsehungslehre wäre viel zu sagen.⁵³ Ich beschränke mich auf eine kritische Würdigung der skizzierten Grundlagen. Kritisch anzufragen ist erstens, ob der biblische Befund wirklich so eindeutig ist, dass eine streng offenbarungstheologisch begründete Vorsehungslehre überhaupt durchführbar ist. Zweitens verschärft Barth durch sein Loblied auf den unerschütterlichen Glauben das Problem des Auseinanderklaffens von Providenz-Lehre und Wirklichkeitserfahrung. Bei Barth wird der Vorsehungsglaube zu einem Dennoch-Glauben, einer kontrafaktischen Hoffnung. Angesichts der aktuellen Glaubensnot dürfte Barths Aufforderung, einfach fest „an Gottes Herrschaft zu glauben“ (KD III/3, 17), für viele Christinnen und Christen zu voraussetzungsreich sein und daher ins Leere laufen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil das moderne Glaubensbewusstsein einem *sacrificium intellectus* äußerst kritisch gegenübersteht.

Intellektuell redlicher erscheint im Vergleich dazu Richard Kochers Festhalten am traditionellen Vorsehungskonzept.⁵⁴ Kocher möchte zeigen, dass der christliche Vorsehungsglaube heute zwar stark herausgefordert, aber nicht Schachmatt gesetzt bzw. widerlegt ist. Auch wer nicht mit allen Ansichten Kochers einverstanden ist, und sich etwa an seinem Plädoyer für einen dynamischen Creationismus [sic!] stößt (vgl. 99–105), wird dennoch seine große Problemsensibilität anerkennen. Ob der politische und theologische Missbrauch des Begriffs der Vorsehung (vgl. 47–68), die dornige Frage nach dem Verhältnis von göttlicher Vorsehung und menschlicher Freiheit (vgl. 87–97), die Wunderthematik im Speziellen (vgl. 159–201) und das Handeln Gottes in der Welt im Allgemeinen (vgl. 203–261), Bittgebet (vgl. 263–284) und Theodizee (299–341) etc., Kocher stellt sich akribisch den Anfragen und bemüht sich um einen konstruktiven Dialog.

Letztlich sind es zwei Gründe, die Kocher veranlassen, den Kernbestand der klassischen Vorsehungslehre zu verteidigen. Erstens, wie bereits erwähnt, ein theoretischer Grund: Laut Kocher lassen sich die Einwände gegen die Vorsehungslehre zum größten Teil argumentativ entschärfen. Ein Restbestand „an Aporien und Dunkelheiten“ verbleibt – wie Kocher eingestehst – aufgrund des „Geheimnischarakter[s] der Vorsehung“.⁵⁵ Der zweite Grund ist praktischer Natur: Der Vorsehungsglaube ist Kocher zufolge von existentieller Bedeutung für das Glaubensleben der Christgläubigen. Er dürfe daher nicht leichtfertig aufgegeben werden.⁵⁶

⁵³ Zu einer kritischen Würdigung von Barths Vorsehungslehre vgl. ADRIAANSE, Hendrik Johan: *Providenz und Theodizee. Wie lässt sich das Reden von Gott im Horizont geschichtlicher Erfahrung verantworten?*, in: ZDT 10 (1994), 159–170. RITSCHL: *Sinn und Grenze der theologischen Kategorie der Vorsehung*, 122–125.

⁵⁴ Vgl. KOCHER: *Herausforderter Vorsehungsglaube*.

⁵⁵ KOCHER: *Herausforderter Vorsehungsglaube*, 346.

⁵⁶ Vgl. KOCHER: *Herausforderter Vorsehungsglaube*, 25–45.

Dass man im 21. Jahrhundert intellektuell redlich die Grundthesen der traditionellen Vorsehungslehre vertreten kann, davon ist auch Simon Maria Kopf überzeugt.⁵⁷ Kopf steht für eine junge Theologengeneration, die sowohl mit der scholastisch-thomistischen Tradition als auch der angloamerikanischen Religionsphilosophie gut vertraut ist. Aus der englischsprachigen Debatte über das Handeln Gottes übernimmt Kopf die Überzeugung, dass Gott innerweltlich handelt. Bezuglich der Frage, wie Gottes (Vorsehungs-)Handeln zu denken ist, lässt sich Kopf von Thomas von Aquin inspirieren. Sein Ansatz, der hier nicht im Detail nachgezeichnet werden kann, stellt damit einen bewussten Kontrapunkt zu etlichen deutschsprachigen Entwürfen der letzten Jahre dar. Kopfs Annahme, dass „Gott über die Schöpfung hinaus in der Welt handelt, auch heute noch“, dass er „als Erschaffer, Erhalter und Mitwirkender“⁵⁸ zu denken ist, der „in und durch seine Geschöpfe [handelt] und sie so zu ihrem Ziel [führt], das letztlich in Gott selbst besteht“⁵⁹, ist aus Sicht der deutschen Theologie alles andere als selbstverständlich. Systematische Theologinnen und Theologen tun sich mit dem innerweltlichen Handeln Gottes vielfach schwer. Befürchtet wird u.a., dass die Verteidigung eines robusten göttlichen Handlungsbegriffs die Autonomie des Menschen gefährdet und die Theodizeeproblematik verschärft. Ob diese Sorgen berechtigt sind, wäre zu diskutieren.⁶⁰

4.2 Vorsehung als Chiffre – Hermeneutik der Diskontinuität

Den skizzierten Positionen diametral entgegen stehen die Überlegungen von Peter Henrici, Günter Klein und Otto Hermann Pesch.⁶¹ Ihr gemeinsamer Nenner ist, dass sie eine Abwendung von der klassischen Vorsehungslehre vollziehen. Im Folgenden beschränke ich mich auf Pesch. Laut Pesch verbietet sich aus bibeltheologischen, historischen und systematischen Gründen jede Fortführung der klassischen Vorsehungslehre. Eine radikale theologische Entschlackungskur und eine Neuformulierung tue Not. Von einem Plan des Weltgeschehens könne heutzutage nicht mehr gesprochen werden.⁶² Wer nach wie vor „vom irgendwie gearteten ‚Eingreifen‘ der Vor-

⁵⁷ Vgl. KOPF, Simon Maria: *Vorsehung bei Gott und Mensch. Ein Vorschlag zur aktuellen Debatte über Gottes Vorsehung und Handeln*, in: ZTP 143 (2021), 184–211.

⁵⁸ KOPF, Simon Maria: *Vorsehung bei Gott und Mensch*, 210.

⁵⁹ KOPF, Simon Maria: *Vorsehung bei Gott und Mensch*, 210–211.

⁶⁰ Vielleicht bringt – bei allen Gefahren, die ein Schubladendenken mit sich bringt – das angelaufene Gespräch zwischen sog. kontinentalen und analytischen Ansätzen auch etwas mehr Klarheit in die Kernfrage der Theologie und christlichen Philosophie, ob und wie Gottes Handeln bzw. Wirken zu denken ist. Vgl. HÖHN, Hans-Joachim/WENDEL, Saskia/REIMANN, Gregor/TAPPEN, Julian (Hgg.): *Analytische und kontinentale Theologie im Dialog* (= QD 314). Freiburg i.Br.: Herder 2021.

⁶¹ Vgl. HENRICI, Peter: *Gottes Vorsehung in unserem Leben*, in: IKaZ 31 (2002), 324–331. KLEIN: „Über das Weltregiment Gottes“.

⁶² Vgl. PESCH: *Theologische Überlegungen zur „Vorsehung Gottes“*, 88.

sehung Gottes“ rede, trage die Beweislast und müsse zeigen, „worauf sich das im Kontext naturwissenschaftlicher Welterkenntnis bezieht und wie es sich auswirkt.“⁶³ Der Begriff der Vorsehung sei letztlich nichts anderes als „*ein anderer Name für Gott*.“⁶⁴ Vorsehungsglaube ist für Pesch identisch mit dem Glauben an Gott. „Vorsehungsglaube“ heißt, dass der Mensch das Geschick der Welt und sein Leben der Liebe Gottes anvertrauen und beider darin nicht-wissend geborgen sein lassen und auf ihren guten Ausgang hoffen darf. An Gott glauben meint dasselbe.“⁶⁵ Dreh- und Angelpunkt von Peschs entschlackter Vorsehungskonzeption bildet der Mensch, genauer der „*verantwortlich gebrauchende und anerkennende Umgang [des Menschen] mit der nicht-menschlichen Welt*“⁶⁶. Darin besteht für Pesch „*die Gestalt des Vorsehungsglaubens heute*“⁶⁷. Der Vorsehungsglaube ist bei Pesch somit eine Chiffre für einen gemäßigten bzw. verantwortungsethischen Anthropozentrismus.⁶⁸ Der Mensch sei zwar die Krone der Schöpfung, nicht aber ihre Mitte, und habe daher den Eigenwert aller Geschöpfe zu respektieren.⁶⁹

Angesichts des stark ausgedünnten Vorsehungsverständnisses stellt sich die Frage, – sofern man Peschs Bedenken teilt – ob man nicht besser ganz auf den Vorsehungsbegriff verzichten sollte. Wird der Begriff weiterverwendet, dürfte es einige Mühe kosten, immer wieder aufs Neue zu präzisieren, was man alles nicht mehr darunter verstanden wissen möchte. Scheut man diesen Aufwand, dürften Missverständnisse vorprogrammiert sein. Unabhängig von diesen semantischen Schwierigkeiten weist Peschs Vorschlag auch einige systematische Überhangprobleme auf. Pesch möchte zwar mit der klassischen Vorsehungslehre brechen. Schaut man sich aber seine Schlussbemerkungen zu den klassischen *topoi* der Providenzlehre wie Bittgebet, Wunder, Vollendung aller Dinge etc. an, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Pesch dem überkommenen Lehrstück insgeheim doch noch einiges abgewinnen kann.⁷⁰

⁶³ Vgl. PESCH: *Theologische Überlegungen zur „Vorsehung Gottes“*, 86.

⁶⁴ PESCH: *Theologische Überlegungen zur „Vorsehung Gottes“*, 87. [Kursiv im Original]

⁶⁵ PESCH: *Theologische Überlegungen zur „Vorsehung Gottes“*, 90. [Kursiv im Original]

⁶⁶ PESCH: *Theologische Überlegungen zur „Vorsehung Gottes“*, 98. [Kursiv im Original]

⁶⁷ PESCH: *Theologische Überlegungen zur „Vorsehung Gottes“*, 98. [Kursiv im Original]

⁶⁸ Zum Konzept des verantwortungsethischen Anthropozentrismus siehe LINTNER, Martin M.: *Der Mensch und das liebe Vieh. Ethische Fragen im Umgang mit Tieren*. Innsbruck: Tyrolia 2017, 44–49. Der verantwortungsethische Anthropozentrismus betont einerseits die besondere Stellung des Menschen in der Schöpfung. Andererseits wird der Mensch durch seine Moralfähigkeit in die Pflicht genommen gegenüber allen anderen Geschöpfen.

⁶⁹ Vgl. PESCH: *Theologische Überlegungen zur „Vorsehung Gottes“*, 98. Zur dreifachen Beziehung des Menschen zur Welt der vormenschlichen Geschöpfe siehe: Ebd., 97–98.

⁷⁰ Vgl. PESCH: *Theologische Überlegungen zur „Vorsehung Gottes“*, 102–104: Laut Pesch kann auch heute noch sinnvoll gedacht werden, dass Gott die Herzen der Menschen lenkt, dass er der Welt gegenübersteht als ihr Herr. Ebenso dürfe man eine Lenkung Gottes in den Naturphänomenen annehmen.

4.3 Modifikationen der traditionellen Vorsehungslehre – Hermeneutik der Transformation

Die überwiegende Mehrheit deutschsprachiger Arbeiten zur Vorsehungslehre lässt sich der dritten Gruppe zuordnen. Die hier versammelten Autorinnen und Autoren schätzen das Konzept der Vorsehung, sind aber der Ansicht, dass manche alten Zöpfe der überlieferten Vorsehungslehre abgeschnitten werden müssen. Die Ansätze und Strategien, um zu einer zeitgemäßen Vorsehungslehre zu gelangen, sind dabei äußerst vielfältig. Im Folgenden können nur einige Tendenzen kurz skizziert werden, die sich abzeichnen.

4.3.1 Existentielle Fokussierung der Vorsehungslehre

Arbeiten jüngeren Datums begreifen Vorsehung zumeist nicht mehr als ein Erkenntnisprinzip, um Welt und Geschichte zu verstehen. Kern und Stern heutiger Vorsehungslehren ist die existentielle Funktion des Vorsehungs-glaubens. Mit anderen Worten: Im Rahmen der Welterklärung hat das Konzept der Vorsehung ausgedient. Aktuell und relevant bleibt es in Bezug auf die gläubige Lebensbewältigung. Georg Kraus schreibt etwa: „Wesentlich für den Vorsehungsglauben ist die paradoxe Gewissheit des Herzens: Trotz aller Negativität in der Welt wirkt Gott positiv als tiefster Grund in allem Geschehen.“⁷¹ Für Paul Tillich steht im Zentrum des christlichen Vorsehungsglaubens die tröstliche Gewissheit, dass das Negative und Dämonische in der Geschichte nicht verhindern, „dass die Geschichte ihr Ziel erreicht, die Wiedervereinigung mit dem göttlichen Grund des Seins und Sinns.“⁷² Und auch Michael Beintker betont, dass der Vorsehungsglaube die Christgläubigen hoffnungsvoll darauf vertrauen lässt, dass das Böse sie nicht überwältigen wird. Selbst dann noch, „wenn das Böse sich anschickt, uns die Hölle auf Erden zu bereiten“, sei der Kummer umschlossen von „der Gewissheit des Gehaltenseins“.⁷³

4.3.2 Eschatologisierung des Vorsehungskonzepts

Typisch für einige neuere Entwürfe ist, dass sie Vorsehung nicht mehr als eine feststehende Größe begreifen, die seit Ewigkeiten unverändert in Gott existiert und nur noch Schritt für Schritt in Raum und Zeit umgesetzt werden muss. An die Stelle eines statischen tritt ein dynamisches Verständnis der Vorsehung. Was damit gemeint ist, verdeutlicht Olivier Boulnois: Vorsehung stellt für ihn „nicht einen Indikativ, sondern einen Optativ dar,

⁷¹ KRAUS: *Welt und Mensch*, 240.

⁷² TILLICH, Paul: *Systematische Theologie III*, hg. u. eing. v. Christian Danz. Berlin: de Gruyter 2017 [1963], 851.

⁷³ BEINTKER, Michael: *Die Frage nach Gottes Wirken im geschichtlichen Leben*, in: ZThK 90 (1993), 442–461, hier 461.

[sie] ist nicht Aussage eines Faktums, sondern ein Wunsch. Sie ist sogar Gegenstand des Gebetes, des Vaterunsers: „Dein Wille geschehe, unser tägliches Brot gib uns heute usw.“⁷⁴ So wie das Reich Gottes auf Erden seiner Vollendung entgegen wachse, vollende sich Gottes Vorsehungshandeln erst am Ende der Zeit. Wichtige Impulse für die Dynamisierung der Vorsehungslehre gingen von Wolfhart Pannenberg aus.⁷⁵ Laut Pannenberg wird das Gegenwärtige durch das Zukünftige bestimmt. Unter Besinnung auf Jesu Botschaft vom Gottesreich versteht Pannenberg die Herrschaft Gottes als eine Sache der Zukunft.⁷⁶ Für eine konsequent eschatologische Perspektivierung der Vorsehungslehre hat jüngst Lisanne Teuchert plädiert.⁷⁷

Dazu nur eine kleine Anmerkung: Wird von der Vorsehung stark im Modus des Kommens, des Advents gesprochen, fällt es mitunter schwer(er), die Relevanz der *providentia* für das Hier und Heute zu veranschaulichen. Zudem: Wer Gottes Regierungskunst in erster Linie von der eschatologischen Verwandlung und Vollendung der Welt her denkt, verschärft *prima facie* die Theodizeeaproblematik. Denn wenn Gott in der Zukunft in der Lage ist, die Welt zum Reich Gottes umzuwandeln, stellt sich die Frage, warum er diese heilsame Transformation nicht schon viel früher auf den Weg bringt.

4.3.3 Verinnerlichung der Vorsehung

Die meisten neueren Theologien der Vorsehung haben eine anthropologische Wende vollzogen. In ihrem Fokus steht der Mensch.⁷⁸ Technischer formuliert: Ihr Gegenstandsbereich bildet die *providentia specialis*, die sich auf die freien Personen bezieht. Die *providentia generalis*, die nach traditioneller Lehre alle Geschöpfe umfasst,⁷⁹ fällt heute weitgehend aus bzw.

⁷⁴ BOULNOIS, Olivier: *Unser Gottesbild und die Vorsehung*, in: IkaZ 31 (2002), 303–323, hier 322.

⁷⁵ Vgl. PANNENBERG, Wolfhart: *Systematische Theologie*. Gesamtausgabe. Bd. 2. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2015 ['1990], 72: „Wenn Gottes Herrschaft und Reich in seiner Schöpfung erst in Zukunft, nämlich in der eschatologischen Zukunft Gottes und mit ihrem Kommen vollendet sein wird, obwohl sie schon anbricht, wo immer diese Zukunft Gottes in der Welt wirksam ist, dann scheint doch alles der eschatologischen Vollendung vorhergehende Regierungshandeln Gottes an der Welt auf diese Zukunft bezogen zu sein.“

⁷⁶ Vgl. PANNENBERG, Wolfhart: *Eschatologie, Gott und Schöpfung*, in: DERS.: *Theologie und Reich Gottes*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1971, 9–29.

⁷⁷ Vgl. TEUCHERT, Lisanne: *Gottes transformatives Handeln. Eschatologische Perspektivierung der Vorsehungslehre bei Romano Guardini, Christian Link und dem „Open theism“* (=Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie 161). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2018.

⁷⁸ Für eine anthropologisch modifizierte Vorsehungslehre siehe: RÖMELT, Josef: *Von der Vorsehung zur Verantwortung Gottes für die selbstverantwortete Freiheit des Menschen. Freiheit und Verantwortung in den Traditionen christlicher Theologie*, in: FREITAG, Josef/MÄRZ, Claus-Peter (Hgg.): *Christi Spuren im Umbruch der Zeiten*. FS Joachim Wanke (= Erfurter Theologische Studien 88). Leipzig: St. Benno Verlag 2006, 145–159.

⁷⁹ Zu dieser Unterscheidung siehe: RAHNER: Art. *Vorsehung*, 887–889, bes. 888.

ist stark unterbelichtet. Rezente Entwürfe schränken den Wirkbereich der Vorsehung gegenüber der Tradition damit merklich ein. Die Vorsehung vollzieht sich in der menschlichen Freiheit, so der bereits genannte Olivier Boulnois. Unter „Vorsehung“ versteht er „eine handelnde Gegenwart in unserem tiefsten Innern, die in unseren Taten wie in unseren Leiden unserer Freiheit angeboten wird.“⁸⁰ Die Vorsehung wirke nicht auf das Weltsystem, sondern auf die Freiheit des Menschen und befähige ihn, das Gute zu tun.⁸¹ Ähnlich argumentiert auch Julia Knop: „Aus der Beteiligtenperspektive des Beters geschieht göttliche Vorsehung, werden Gottes Verheißen- gen wahr, wo er sich dazu bestimmt, Gottes Willen für sein Leben wahr- nehmen und wahr werden lassen zu wollen.“⁸² Bereits Romano Guardini hatte Vorsehung dialogisch gedacht.⁸³ Die Ordnung der Vorsehung ist laut Guardini an eine Bedingung geknüpft. Der Mensch müsse sich Gott gegen- über öffnen, nach dem Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit streben (vgl. Mt 6,25–33). Erst dann entfalte sich die Vorsehung in ihrem vollen Sinne.⁸⁴

4.3.4 Risiko der Vorsehung

Dass die Vorsehung dort wirksam wird, wo Menschen sich von Gottes gu- tem Willen inspirieren lassen, ist eine weitere Gemeinsamkeit neuerer Ent- würfe zur Vorsehung. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Kategorie der Frei- heit. Georg Essen etwa begreift „die Geschichte insgesamt als durch das Kommerzium von Freiheiten konstituiert“⁸⁵. Gott sei bereit, „das Risiko ei- ner offenen Geschichte mit den Menschen einzugehen“⁸⁶. Angesichts der unerschöpflichen Innovationsmacht Gottes ist Essen dennoch zuversicht- lich, dass Gott trotz der Eigenständigkeit und Eigenwilligkeit seiner Ge- schöpfe eine verheißungsvolle Zukunft heraufführen wird.⁸⁷ Dass Gottes Vorsehungshandeln ein riskantes Unterfangen darstellt, wird vor allem im Offenen Theismus betont.⁸⁸ Für einen freiheits- und kontingenzfähigen Gott macht sich auch Oliver Wintzek stark. Aufgrund der Selbstursprüng-

⁸⁰ BOULNOIS: *Unser Gottesbild und die Vorsehung*, 321.

⁸¹ Vgl. BOULNOIS: *Unser Gottesbild und die Vorsehung*, 318. 321.

⁸² KNOP, Julia: *Freiheit – Sorge – Vorsehung. Gottes Wille zwischen Himmel und Erde*, in: IKaZ 45 (2016), 49–59, hier 58.

⁸³ Vgl. GUARDINI, Romano: *Was Jesus unter Vorsehung versteht* (= Christliche Besinnung 1). Würzburg: Werkbund Verlag – Abteilung Die Burg 1940.

⁸⁴ Vgl., GUARDINI: *Was Jesus unter Vorsehung versteht*, 9.

⁸⁵ ESSEN, Georg: *Gottes Treue zu uns. Geschichtstheologische Überlegungen zum Glauben an die göttliche Vorsehung*. In: IKaZ 36 (2007) 382–398, hier 391.

⁸⁶ ESSEN: *Gottes Treue zu uns*, 396.

⁸⁷ Vgl. ESSEN: *Gottes Treue zu uns*, 397.

⁸⁸ Vgl. GRÖSSL, Johannes: *Gebet und Vorsehung im Offenen Theismus*, in: GuL 89 (2016), 187–196.

lichkeit der Freiheit des Menschen müsse Vorsehung als offenes Risiko gedacht werden.⁸⁹

5. VORHANG ZU UND ALLE FRAGEN OFFEN? EIN VORLÄUFIGES FAZIT

Wie deutlich geworden sein sollte, hat sich die Vorsehungslehre in deutschen Landen in den letzten Jahrzehnten stark diversifiziert und in unterschiedliche Richtungen weiterentwickelt. Dies ist zunächst ein gutes Zeichen. Denn Pluralität besagt, dass das alte Lehrstück von der Vorsehung immer noch Theologinnen und Theologen über Schulzugehörigkeit und Denominationen hinweg fasziniert und herausfordert. Es bleibt zu hoffen, dass die wissenschaftliche Theologie sich auch in Zukunft an diesem zentralen Thema abarbeitet. Zu begrüßen wäre ferner, wenn es gelänge, möglichst viele Akzente der einzelnen Ansätze in einer Gesamtansicht zu bündeln und in einer konsistenten Synthese zusammenzuführen. Unter systematischer Rücksicht sollte man dabei m.E. vor allem folgende Baustellen in Angriff nehmen. Erstens eine Präzisierung des Ziels des göttlichen Vorsehungshandelns. Worauf zielt die *providentia* und was will Gott letztlich mit seiner Vorsehung bezwecken? Ein möglichst schönes und angenehmes Leben? Wohl kaum, wie alte und neue Entwürfe weitgehend unisono betonen. Schon eher die Vollendung des Reiches Gottes. Was aber ist genau damit gemeint? Stellt man sich darunter eine irdische oder eine überirdische Wirklichkeit, eine Realität auf Erden oder im himmlischen Jenseits vor? Und wie lässt sich verhindern, dass (irdisches) Glück und (providentiell heraufgeführtes) Heil auseinandergerissen bzw. gegeneinander ausgespielt werden, wie es etwa bei Boulnois geschieht?⁹⁰ Lohnend erscheint mir zweitens ein vertieftes Nachdenken darüber, wie Gottes Vorsehung wirkt. Gottes Allmacht als Liebe zu denken, erachte ich in diesem Zusammenhang für aufschluss- und hilfreich.⁹¹ Drittens wäre eine stärkere Rezeption und Integration der international geführten Debatte sehr zu begrüßen. In der deutschen Diskussion sind vor allem englischsprachige Entwürfe im Blick. Was sich in *puncto* Vorsehung in der italienischen oder französischen Theologie tut, um nur einige zu nennen, wird deutlich weniger zur Kenntnis genommen. Dies ist m.E. schade. Bei einer so komplexen Problemstellung

⁸⁹ Vgl. WINTZEK, Oliver: *Gott in seiner allwissenden Vorsehung auf dem Prüfstand der Kontingenz. Eine motivarchäologische Kritik des theologischen Kompatibilismus* (= *ratio fidei. Beiträge zur philosophischen Rechenschaft der Theologie* 62). Regensburg: Pustet 2017.

⁹⁰ Vgl. BOULNOIS: *Unser Gottesbild und die Vorsehung*, 322: „Die Vorsehung ist also nicht zum Freihalten von jedem Übel da, schon gar nicht von physischem Übel, denn sie betrifft das Heil der Seele und nicht des Körpers“.

⁹¹ Vgl. STOSCH, Klaus von: *Allmacht als Liebe denken. Zur Verteidigung einer theologischen Grunderkenntnis neuerer Theologie*, in: MARSCHLER, Thomas/SCHÄRTL, Thomas (Hgg.): *Eigenschaften Gottes. Ein Gespräch zwischen systematischer Theologie und analytischer Religionsphilosophie* (= *Studien zur systematischen Theologie, Ethik und Philosophie* 6). Münster: Aschendorff 2016, 251–266.

wie der Vorsehung ist man gut beraten, aus möglichst vielen Quellen zu schöpfen.

Zusammenfassung

Die Vorsehungslehre ist seit geraumer Zeit in der Krise. Der Aufsatz skizziert zunächst die Grundzüge der klassischen Providenzlehre. In einem zweiten Schritt werden die Gründe für die Krise der Vorsehung rekapituliert. Im Anschluss daran wird ein Überblick über neuere Entwürfe der Vorsehungslehre im deutschsprachigen Raum geboten.

Abstract

The doctrine of providence has been in crisis for some time. This paper first outlines the main features of the classical doctrine of providence. Secondly, the reasons for the crisis of providence are recapitulated. Finally, an overview is presented of more recent concepts of the doctrine of providence in the German-speaking world.